

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1758-30.06.1758

19. Januar 1758

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184518

zu ihrem Vater und folgerer besorgen zu lassen. Die
 plieren nicht viel beschwerung zu haben.
 Nach dem andern von uns gingen in ein Parcier Boysenigen
 Dorf nahe Tilschki, und luden an dem Ort eine
 Gärten zum Baue Gottes ein. Am ersten Tag
 sagte ein Weib zu einem Mann als Grinlich, es
 müßte versprochen, ein Geist zu werden, worauf
 er ihr antwortete, man müßte ja nicht
 eugen, und sagte: daß er die Erde mit seinen Weib
 Anwesenheiten überlegen wolle. Am zweiten
 Tag verurtheilten sie ihre Eile ihre Grinliche Rede
 und ein als ein Grinlich des Christenthums.
 Mann suchte ihm ihre für mehr zu erweisen.

Am 19 Jan. der Bischof Mattheus hat Abstat Donicht und
 eine seine Manathlichen Beweise am Ende
 erzählt. daß eine römische Christen am das
 Ansehen hatten, nach seiner Grinliche, ob man
 gleich in Begreif zuweisen, zu einigen unserer
 in der Form folgenden Christen zugehen, haben
 sich auf verschiedene Anstalten des Anbened Grit
 nischen Grinliche sich aufzuleben müssen Grinlich
 zu bleiben, in Fall es stünde, in christlich zu

Begraben. so gut den Knaben und Gottes Wort
 getröstet und getröstet, auch seinen Herrn te-
 hin vermerkt, daß er ihn Medicin verholen lassen.
 worauf der Knabe gestorben, durch Gottes Gnade
 ihm soll der Knabe und sein Gedeihen nach der
 Mutter zur Verheilung kommen ingetriben,
 da sie nachher mit der Mutter dazzu gehen las-
 sen, und selbst zuhause gabeln, auch sollen
 sie antglossen sagen nach fudigung der Zeit
 Arbeit zum nähren Arbeit sich nütze-
 finden. Also hingegen maldet, daß in seinem
 Geist ein Geist verstorben, der sich nicht al-
 lein gewarnt hat als ein Geide verhalten,
 sondern auch in der Krankheit allen Zuspruch
 und Gottes Wort von sich gestossen, ja end-
 lich erschossen, man sollte ihn verheeren
 nach seinem Tode. Die Geiden haben sich auf
 das Wort Erbsen, und ihn also verheeren
 wollen, daher auch der Gehülfe nach Hause
 gelagert; bald aber haben sich die Geiden er-
 kommen, und ihn durch den zuhause Erbsen
 Gehülfe begraben lassen, welcher ein Wort
 der fruchtigung laben gesagt. Das Wort des
 Verstorbenen

Vorstorbene soll uns Begierde eines Genusses, nun
 den Eudaimonischen Genuss, wann der Mann verbannt
 würde, nicht die Verbanntung geknüpft haben,
 sondern ^{haben} ihn selbst geknüpft. Einst erzählte Aeneas
 noch, das an einem Orte einige Könige von
 Lethien beglückhet ihn den Weg durch ihr Ge-
 gend versetzen wollen, als er sie deswegen an-
 gesprochen, und ihnen bezeuget, daß er sie in ih-
 rem Götzen nicht Gaste: Haben sie ihn geantwortet,
 44: Wenn du uns liebst, so lieben wir dich auch.
 Denn das sind ja vornehmste Gesynisse, Gott aber
 mehr alles Gut uns seiner Kehrmanne willen!

Eodem wurde die erste Paraphrase in diesem Jahr ge-
 halten, den Land und Stadt Entschieden, Synod,
 sein, und Schulmeister wurden die nachdenk-
 lichen Worte unseres Heilandes Matth. 1. 13. 14.

Gehet ein durch die enge Thorp. und Gatz ge-
 laget, und ihr vermerket, ihr Christen thut nicht
 anzusehen, und fortzusetzen, als ob es wolken
 fucht ihr Amt an andern unverschuldeten Leuten
 würde.

Von dem heiligen Eudaimonischen Schul Kindern
 wurde die bei dem Anfang des neuen Jahres

Monatliche
 Paraphrase

sehr nöthige Unterstützung, an ihren Vorgesetzten und für
 lösen, in einer neuen Vorsehung, der in London
 gefallenen Monarchen zu Stande gebracht, in dieser
 Glauben und in Gottseligkeit täglich und stän-
 dig ja ungemeinlich zu vermehren und Fortschrit-
 12. v. 1. Dienturke an seinen Vorgesetzten und Gott
 gelobet.

Erklärung zu
Zweiten

Zuerst von und gegen diesen Herzog Maximilian
 Porcia. In der Allee bath man einen alten Kai-
 ser und Nagasacknam, sich durch Annahmen der
 Christlichen Religion zu einem solchen Ende zu
 zu bereiten. Er war auch in Frankfurt mit seinem Sohn
 und gar überaus tüchtig. Dienturke trafen
 wir nicht weit davon in dem Aufse. Hause einige
 Menge Castellanen an, welche aus Tschingischelli
 Ginfen gekommen waren und daselbst zu dem Kaiser
 diese Briefe überreichten unsere Vorstellung von der
 Unmöglichkeit und Unmöglichkeit der Gründung und
 von der alten Monarchen zur Religion nöthig for-
 schend und Vernehmung des ansehnlichen Gottes, und
 des kaiserlichen Vult Guldens Jesu mit Vergnügen
 und unsterblicher Billigung an. In diesem selbst
 wurden die Gilden an ihren Orten besonders

ein

eingeladen, zum Reich Gottes. Sie pflegen aber
sich innerlich zu verheeren. ob sie gleich äußer-
lich nicht widersprechen.

Im 20ten Jan: Weil die Glieder der Tamulischen
Christ Gemeine in vorigen Jahr des Freitags
in der Stunde von 5 - 6. versammelt, und ihnen
Besonders von uns zugesagt, und sie versichert
worden, so ist auch heute solches angefangen mit
Lernen aus der Portugiesischen Gemeine, die ersten
so von ihnen vornehmen waren in der Communi-
canten, so sich auf folgenden Freitag zum Reich
des Herrn angemeldet haben. Unser Herrschaft
wolle auch diese Arbeit an dieser Gemeine geseg-
net sein lassen im seiner Majestät Willen.

Eodem wurde in Weesperkeri Paterabshetti einigem
Freiden die Geselligkeit des einigen wahren Gottes
und sein Willen und durch den Herrn Jesus soelig
zu werden angegriffen. Sie sind unter diesen
etwas vornehmlich zu, und wahren in Tamuli,
phrö Einfluss zum nachdenken an, einige Erzeugten
sich auch äußerlich fasslich.

Im 21. Jan: hinnen Kramden Christen sagte mir
aus und unter andern, was man vermeiden von

1^m 2035. 19
Besonders famili-
nige Stunde an
der Glieder der
Port. Gemeine

Ausrede an
Lieder

Beylich mir
Kramden